

### Das gräflich Erdödy'sche Palais Nr. 1013 (neu Krugerstrasse 10 oder Wallfischplatz 7).

Dasselbe bestand einst aus zwei Häusern, welche die Conscriptionsnummern 1047 und 1075 führten. Das erstgenannte Haus (Nr. 1047) war ein althistorisches, denn es wurde im Jahre 1684 von dem berühmten heldenmüthigen Vertheidiger Wiens, von Ernst Grafen Rüdiger von Starhemberg, erkauft, der es jedoch niemals bewohnte, da er als Hofkriegspräsident seine Wohnung im Kriegsgebäude hatte. Im Jahre 1706 kam Weikhard Wenzel Graf von Sintzen- dorf, oberster Falkenmeister, und nach ihm im Jahre 1775 Gabaleon Graf von Selmour in seinen Besitz. Gegenwärtig ist Franz Graf Erdödy der Besitzer, und das gräfliche Wappen zeigt sich ober dem Einfahrtsthore in einem schönen Steinbasrelief.

### Das vormals Freiherr-von-Fünfkirchen'sche Haus Nr. 1009 (neu 13)

hat seinen Namen von dem ehemaligen Besitzer Hans Ernst Freiherrn von Fünfkirchen, der auch hier im Hause im Jahre 1684 starb. Er ist derselbe, der in der Augustinerkirche begraben liegt und dessen Andenken ein schönes Grabdenkmal ehrt. Im Jahre 1700 waren die Erben nach Graf Thomas von Tschernin die Besitzer, die es aber wieder im Jahre 1766 an Stefan Grafen von Wallis verkauften. Im Jahre 1800 kam der reiche Wiener Bürger und Kaufmann Bruno Neulinger (der Begründer des sogenannten Neuling'schen Bräuhauses, nach welchem auch die Neulinggasse auf der Landstrasse ihren Namen hat) an die Gewähr, der das Haus im Jahre 1804 von Grund aus in jene Gestalt vollständig neu umbauen liess, wie wir es heute noch sehen. Im Jahre 1822 waren Marcello Graf Durazzo, später Carl Theodor Graf von Wickenburg und gegenwärtig ist Eduard Graf von Wickenburg Eigenthümer dieses Hauses.

## LI. CAPITEL.

### Krebsgasse.



Dieser Stadttheil bildet nicht bloss den unregelmässigsten, sondern zugleich auch den ältesten Theil der ehemaligen „Vindobona“. Er war bereits während der ersten Stadterweiterung zur Zeit des Todes Heinrich Jasomirgotts (1177) mit allen seinen fünf winkligen und schmalen Strassenzügen <sup>1)</sup>, die alle wie in einem Knotenpunkte hier zusammenstiessen, vorhanden. Die Krebsgasse hat ihren Namen von dem in dieser Gasse befindlichen Hausschild „zum blauen Krebs“, auch führte sie in ältesten Zeiten die Benennung: „zunaxt dem Berghof“, welcher sich gleichfalls hier befindet und zu den ältesten Häusern der Stadt gezählt wird.

Die historisch interessanten Häuser, welche hier erwähnt zu werden verdienen, sind folgende:

<sup>1)</sup> Die Rosmarin-, Salz-, Stern-, Salvator- und Krebsgasse trafen von vier verschiedenen Richtungen hier zusammen und gaben diesem Stadttheile ein höchst düsteres, unregelmässiges Aussehen, und noch heute ist die Physiognomie dieses Ortes dieselbe geblieben. Die schmalen winkligen und finstern Strassen mit ihren hohen alten Häusern machen auch heute noch auf den Beschauer einen düstern, unheimlichen Eindruck.

### Das Haus „zum blauen Krebs“ Nr. 449 (neu 5 oder Rosmarin- gasse 1).

In den ältesten Grundbüchern vom Jahre 1591 erscheint Peter Khrebs, *teutscher Schuelhalter*, als Besitzer dieses Hauses, dem er das Schild „zum blauen Krebs“ gab. Im Jahre 1847, als dieses Gebäude abgebrochen und von Grund aus neu aufgebaut wurde, entdeckte man während der Erdausgrabungen interessante Ueberreste eines altrömischen Wasserbehältnisses. <sup>1)</sup>

### Der alte Berghof Nr. 510 und 511 (neu 2).

Die Entstehung dieses Gebäudes reicht bis in die Periode Leopolds VI. des Heiligen zurück, welcher der Erbauer desselben war und hier einen „*Gejaidhof*“ (Jagdhof) hatte. Von dem Gemäuer des uralten Berghofs ist heute noch die Grundmauer vorhanden, auf welcher sich der untere Theil des Neustädterhofs bis zum ersten Stocke befindet. Wie Mathias Fuhrman in seiner historischen Beschreibung erzählt, wurden im Jahre 1737 bei Erdausgrabungen gleichfalls mehrere römische Legionsziegel der XIII. Legion aufgefunden.

Noch interessanter ist eine in der k. k. Hofbibliothek aufbewahrte Handschrift in Versen vom uralten Wiener Dichter Jansen Ennichel, die uns einen Einblick in den Berghof und dessen Umgebung und über den Zustand des damaligen Wiens gibt. <sup>2)</sup>

### Das Haus „zur grossen Presse“ Nr. 509 (neu 4 oder Stern- gasse 7).

Schon im Jahre 1492 wurde dieses Haus nach dem ältesten Grundbuche „*auf der Press*“ genannt, worunter man eine Weinpresse verstand. Die von der Umgebung nach Wien kommenden Weinbauern zahlten hier ihre Abgaben und wahrscheinlich wurden die Weintrauben hier sogleich gepresst und dann erst nach Entrichtung des Weinzehnts der Most weiter versendet und in den Bürgerhäusern von den Eigenthümern eingekellert.

Die hier in die Krebsgasse ausmündende Rosmaringasse ist eine Seitengasse der Fischerstiege und stellt die Verbindung zwischen dieser und der Rosmaringasse her. In den ältesten Strassenverzeichnissen wurde die Rosmaringasse „*gegenüber Mariastiegen*“ genannt, weil hier der Weg zur Kirche bei „*Mariastiegen*“ oder „*Maria am Gestade*“ führte.

<sup>1)</sup> Vide: Schmidl's „Oesterreichische Blätter für Literatur und Kunst“, Wien 1847, Seite 938 bis 939.

<sup>2)</sup> Das betreffende Gedicht Ennichel's lautet in altdeutscher Sprache wie folgt:

Wienne waz e ein haidenschaft  
vnd het an leuten nicht di kraft,  
Wan da nicht nuer (Lwan) ein Hof sach  
er was ein haiden, der sein pflach,  
Der Hof wart der Perch Hof genant,  
er ist noch manigem wohl bechant,  
Wann sich der nam verchert hat  
ze wienne in der guten stat.  
E hiez er (Lez) Daviana  
vnd lag auch nicht mehr hauser da  
Wann der Hof befunder,  
da gie manich under  
In einem werde, der sach da pei,

swie der selb werd nu bloz sei.  
Do stunden doch poume ane zal  
in dem werde ober al,  
Dar in daz wilt het guot gemach;  
viel manigez man do lauffen sach.  
Der nie der haiden genuoch,  
viel manigez er nider stuech:  
Des mocht er do gern sein,  
er stüfte ein wenigz stetelein,  
Daz hiez er Daviana.  
seit wart ez schon umbmaurt da  
Vnd wart Wienna genant:  
seit wart si reiten erchant.